

...zum einen diesen Herren der Stadt ...
Aber selbst in dieser Eigenschaft genießt er
kaum mehr als ein Ehrenrecht.

Nicht einmal dessen Stellvertreter in Danzig
kann er frei bestimmen; er muß ihn aus ad
vom Danziger Rat vorgeschlagenen Kandidaten
auswählen. Politische Gesetze haben in Danzig
keine Kraft, der Rat war noch nie vor ein
Fremder, und Fremde dürfen in der Stadt
keine Geschäfte unternehmen, betreiben keine
auswärtigen Angelegenheiten, reist Danzig
selbständig. Es führt als eine Stadt der Dants
Krieg und schließt Frieden. Der König von
Polen und seine Würdenträger können nur in
deutscher, allenfalls lateinischer Sprache mit
Danzig verkehren, niemals auf Polnisch. Die
Stadt führt ihre eigene Flagge, hat das
allseitige Recht auf Besetzung und Belagerung,
besitzt eigene Mannen- und Münzhoheit, erhebt
die Zölle nach ihren Tarifen usw. usw. Sie
verfügt über ihren Fiskus; vor allem drückt
sie sich dort polnische Kriegsschiffe nicht an-
fänglich.

Der König von Polen verurteilte zwar, seine
Gewalt zu erweitern; die Danziger verteidigten
sich aber stets mit Erfolg und scheuten dabei
den Gebrauch der Waffe nicht. Zu der nach-
maligen Republik Polen befanden überhaupt
keinerlei Staatsrechtliche Bindungen. Bei der
zweiten Teilung Polens fällt Danzig an Preu-
ßen, von dem es nur einmal — eben unter Na-
poleon — für sieben Jahre abgetrennt ist. Im
Jahre 1878 wird Danzig zur Hauptstadt der
neugebildeten Provinz Westpreußen.

Die Geschichte wechelt demnach nur von einem
unabhängigen oder dem in einem deutschen
Landesverbande eingegliederten Danzig. Sie
kennt kein mit Polen vereinigtes Danzig. Was
aber haben die harten Männer von Weizsäcker
aus dieser einstmaligen freien und ewig deutschen
Stadt heute gemacht? Ist es nicht geradezu ein
Schand zu sehen, daß die in der Vergangenheit
selbstbestimmte der Völker, daß die Stadt die
Führung ihrer auswärtigen Geschäfte dem
Polen überlassen muß, das deutsche Danzig dem
Polen? Danzig mußte sich ferner bequemen
(was blieb wohl anderes übrig?), mit Polen ein-
heitliches Zoll- und Wirtschaftsgebiet zu bilden;
es muß auch unter gewissen Vorbehalten die
Herrschaft in Frage kommenden politischen Ge-
schiehe in die fremden übernehmen. Die Ver-
waltung der Geschäfte hier, ebenfalls bei
den Polen. Der Reichstag hat die Befugnisse
unterworfen einem Ausschuss, den ein Schlichter
überprüft und in dem ihm im übrigen die Dan-
ziger mit dem Polen in die Seite stellen müssen.

Dieser Einschnitt genügt dem Regenten in
Warschau jedoch nicht. Wie sie es machen, um
Schritt für Schritt ihre Macht zu erweitern,
lehrt die nächtliche Einbruch des in Danzig
dahin zugelassenen polnischen Postamts mit
seinen Briefkästen in die Stadt. Selbstlich
verlangte Polen, daß man ihm gestatte, in Dan-
zig Befehlswerte anzulegen und eine Gar-
nison zu unterhalten. Als es damit beim
Hofkanzler kein Glück hatte, begann es dicht
bei Danzig die Provinzialen Schlangen und
Fuchs anzufragen. Obgleich ich außerdem dazu
bestimmt, die Handelschiffahrt von dem deut-
schen Hafen abzulenken. Was zum Kriegsende
ist ein einziges Hindernis, muß es schon
heute als ernsthafter Verwehler in Rechnung
gezogen werden. Er ist den Polen ein mili-
tärisches und wirtschaftliches Mittel zugleich,
sich Danzig widerständig zu machen.

Mein Wunder, daß den Danzigern in ihrer
obgleich nicht erbetenen Freiheit von Tag zu
Tag unbehaglicher wird! Ihre Stimmung auf
Erhöhung liegt allein beim Reich. Das Reich
aber muß wohl wissen, damit ihm nicht einer

seiner nächsten Vorposten in Oden nach
genötigt genommen werde. Die Danziger müs-
sen fühlen, daß unsere Herzen allezeit für die
nächere deutsche Stadt schlagen, daß wir ihr in
ihrer unerschütterlichen Treue angetan bleiben!

Der Rektor der Berliner Universität verbietet die Verfassungsfeier.

Vor einigen Tagen sprach ein Vertreter der
freischulischen Studentenleitung zugleich im Na-
men des sozialistischen Hochschulvereins mit
dem Rektor der Berliner Universität, Prof.
Sis vor und bat um die Genehmigung, eine
Verfassungsfeier im Vorhof der Universität
veranstalten zu dürfen. Ein Hochschüler
wollte dabei die Festrede halten. Prof. Sis
erwiderte, er müsse gemeinsam mit dem Uni-
versitätsrat überlegen, ob er einen Beschluß
erteile. Die Antwort ist jetzt ergangen. Es
heißt darin:

Ich lege mich zu meinem Bedauern nicht
in der Lage, Ihrem Antrage stattzugeben,
da es nicht dem Wespfensgehalt der Uni-
versität entspricht, in Ihren Rängen betriebe
von einer Gruppe veranstaltete Feste an-
zustalten. Bei der angelegentlichsten An-
sprechung der Lage würde eine solche Feier
eine Verstärkung der Gegensätze innerhalb
der Studierenden zur Folge haben.

Die Rektoren der Universitäten beim Kultusminister.

Gestern waren auf eine vom preussischen
Kultusministerium ergangene Aufforderung die
Rektoren aller preussischen Universitäten in
Berlin. Im Laufe des Vormittags fand in

D. D. D. Daneben ist es aber ein Anknüpfung-
punkt für die jungen Raumwissenschaftler.
Es sind aber notwendig zu einer Zeit, in der
Danzig bereits seitlich der Grenzspalte lag.
Das herauskommende Geschicht über diesen
Zustand durch die Gewährung nicht als selbst-
verständlich hinzunehmen.

Kultusministerium eine gemeinsame Ausdrucks-
form über das Verbot der Universitätsverleams-
lungen am Verfassungstag. Auch die fun-
ktionalen Ausstellungen der letzten Zeit
daneben erörtert worden sein. Dem Kultus-
minister, der verhindert war, auf dieser Unter-
haltung teilzunehmen, vertrat Ministerial-
direktor Dr. Richter. Am Nachmittag hatte
dann der Kultusminister Dr. Becker die Re-
ktoren zum Tee zu sich eingeladen.

Bei den meisten Teilnehmern dieser Unter-
redungen zeigte sich, laut Berliner Tageblatt,
Ablehnung gegen eine Verstärkung der Ver-
sammlungsverhältnisse und der Wunsch nach
Verständigung. — Ob diese Meinung des „Ber-
liner Tageblatts“ zutrifft, ist eine andere
Frage. Es wäre jedenfalls tief bedauerlich,
wäre eine für das deutsche Kulturleben sehr ernste
Schicksal, wenn die Rektoren der deutschen
Universitäten, dieser unangewandten Werte
gemeinsamen, freisinnigen und frei-
heitskämpfer, sich leichten Herzens der heuti-
gen Reuefänge des verächtlichen Zwangs-
systems des fürsten Metternich gegen den
freischulischen Geist der Universitäten fügen
würden. Denn die Geistesfreiheit und Lehr-
freiheit ist die Wurzel des Fortschritts und der
Weiterfolge der deutschen Wissenschaft.

Austritte aus dem deutsch- nationalen katholischen Ausschuss

Zielwechsel v. Landsberg — Engenders.
Freiherr v. Landsberg-Stelmsch hat an
den Vorstehenden der deutsch-nationalen Volkspar-
tei, Reichsrat Engenders, ein Schreiben
gerichtet, in dem es heißt:

„Mit der Behandlung der Konfessionsfrage
durch die Deutsch-nationale Partei des preu-
ssischen Landtags weicht die Fraktion zum ersten
Male in einer hochwichtigen Frage von der bis-
her erfolglos innegehaltenen Linie ab, welche
durch die fernereit bestimmt und wiederholt
gegebene Zusätze festgelegt war, daß die Katho-
liken ihre berechtigten kulturellen und freis-
schulischen Interessen in der Deutsch-nationalen
Partei nicht bewahrt oder besser werden ver-
treten können, als in anderer Partei.“

Ich lege mich daher genötigt, hiermit den
Vorbehalt des Reichstagsausschusses nieder-
zulegen und aus ihm auszutreten. Meine Zu-
gehörigkeit zur Partei bleibt von diesem Schritt
unberührt. Von den Mitgliedern des Katho-
likenausschusses haben mit bisher folgende
Herren ihren Austritt aus dem Ausschuss er-
klärt: Der heil. Vorsitzende Dr. Reuleux, Gra-
Walraf, Prof. Reiche, Prof. Seibel, Dr.
Wilmanns, Freiherr von Schönbauer, Prof. Max
Wilmanns und Dr. Maschke.

Engenders hat darauf an Herrn von Land-
berg ein Schreiben gerichtet, in dem es heißt:
„Zu Gefolge der unparteiischen und einseitig
parteimäßigen Behandlung der Konfessions-
frage durch die preussische Regierung ergab sich
für die Landtagsfraktion und insbesondere
auch für deren katholische Mitglieder aus ihrer
eigenen Überzeugung heraus und gemäß dem
zeitigen gemeinsamen und von der Partei-

vertretung erteilten Beschlüsse der beiden
Konfessionellen Ausschüsse der Entscheidung, auf
der partiellen Behandlung beider Konfessionen
auch bei der Konfessionsangelegenheit zu
bestehen.“

Diese Auseinandersetzungen zwischen Katho-
liken und Protestanten innerhalb der Deutsch-
nationalen Volkspartei setzen zum Mindesten
den eine: daß das Konfessionsgesetz schon jetzt den
deutschen Frieden gefährdet. Da erstere
Ehrungen, die für einen neuen Kulturkampf
im nationalen Interesse unbedingt notwendig
werden müssen, ist es dringende Pflicht der
Regierung, namentlich in kürzester Frist die
Partei (Schlichtung) beider christlichen Kon-
fessionen herbeizuführen. Schon die Zweifel,
ob die Regierung tatsächlich mit dem gleichen
Eifer wie beim Konfessionsgesetz für die In-
teressen der evangelischen Kirchen eintreten
wird, muß zu einer weiteren Ertüchtigung des
konfessionellen Friedens führen.

In dieser religiösen Frage wäre ebenso wie
in allen sozialen Fragen eheliche und konse-
quente „Verständigungspolitik“ unabweisbar
richtig, denn hier handelt es sich um deutsche
Volksgenossen untereinander. Früher aber
haben die Parteien der Reichsregierung
„Verständigungspolitik“ nur gegenüber den
Freunden und Wählern getrieben, wo ihre Zweck-
mäßigkeit und Nützlichkeit bisher noch keines-
wegs erwiesen ist.

Konfession und Schule.

Höfner-Ausschuss vor den Lehrern.
Der preussische Finanzminister Dr. Höfner-
Ausschuss hat gestern in Berlin im Abgeordneten-
haus vor den Lehrern einen Vortrag über das

Konfessionsgesetz, in dem er besonders die
wichtigen Punkte des Konfessionsgesetzes be-
handelt, gegen die in der Entscheidung der Abge-
ordneten-Konferenz geäußert worden waren. Zu-
sammenfassend betonte der Minister, daß die
Staatspolitik über die Schule durch das vor-
liegende Konfessionsgesetz in keiner Weise ange-
rührt werden sei.

Verhandlungen mit der evangelischen Kirche.

Zwischen dem preussischen Kultusmini-
sterium und der Vertretung der evangelischen
Kirchen haben bereits Vorberedungen über
die Annahme offizieller Verhandlungen
zwischen dem preussischen Staat und den evan-
gelischen Kirchen stattgefunden. Wenn auch ein
genaueres Datum nicht festgelegt worden ist, so
ist doch vereinbart worden, die Verhandlungen
über die Abmachungen mit den evangelischen
Kirchen im Laufe der nächsten Wochen aufzu-
nehmen.

Anfragen der Arbeitslosigkeit.

Aus Berlin wird gemeldet: Die lan-
gsame aber stetige Biederzunahme der Zahl
der Arbeitslosen läßt für den Herbst neue Zu-
schüsse des Reiches an die Arbeitslosenver-
sicherung als unabwendbar erscheinen. Die
bisher bekanntlich schon 400 Millionen Mark
betragenden. Der Sachverhalt ist ein neuer
Gesetzgebung des Reichstagsausschusses zu erörtern.
Von irgend welchen Erfparnissen des
Haushaltsplans wird der Steuerzahler nichts ver-
spüren.

In einer Berliner Textilarbeiterversam-
mlung stellte ein Gewerkschaftsvertreter mit,
daß der Reichsfinanzminister Silberling auf
die Sonderabgabe der Industrie, die der
Damesplan eingeführt und der Damesplan
aufgehoben sollte, nicht verzichten könne. Er
sei eine Art Vermögenssteuer und entspreche dem
losgelösetragenden Steuerprogramm.

Neuer Sprengstoffantrag in Schleswig-Holstein.

Nach einer Meldung aus Niebüll ist dort
gestern früh auf das Wohnhaus des Landrats
Steinmetz ein Sprengstoffantrag verübt wor-
den. Durch ein Geschloß ist das Hinterhaus
und der Eingang des Hauses völlig zerstört
worden. Personen sind nicht zu Schaden ge-
kommen. Der Sachverhalt ist noch nicht ab-
geklärt, nach der Tat ist ein Auto in röhrender
Richtung nach Tiden (auf Hülsm) ab-
gefahren worden. Die Untersuchung ist ein-
geleitet.

Es wird darauf hingewiesen, daß seit dem
November 1928 dies das siebente betriebe
Attentat in der Provinz Schleswig ist und daß
seit etwa dem gleichen Zeitpunkt eine systema-
tische Verfolgung der Behörden des Landes
und des Reiches eingeleitet hat, die mehr oder
weniger verheerlich die Bevölkerung zu Gewalt-
tätigkeiten aufreißt.

Der preussische Innenminister Graf Linsow
hat aus Staatsmitteln eine Belohnung von
5000 Mark für die Ermittlung der Bomben-
attentäter von Niebüll ausgesetzt. Außerdem
hat der Kreis Stribden eine Belohnung
von 3000 Mark ausgesetzt.

Königin Elisabeth und ihre Liebhaber.

Von Dr. Johann Henrici.

Als die junge Elisabeth Tudor nach dem Tode
ihres Schwelger, der blutigen Maria, und dem
ihren Interesse der unglücklichen Lady Jane
Grey, der Königin von neun Tagen, den eng-
lischen Königsthron bestieg, war sie 25 Jahre alt,
eine Frau von glänzendem Geist und anmutigem
Reiz. Sie konnte nicht sehen, daß die junge
Herrin alsbald von einem glänzenden Kreis
frühlicher Freier aus ganz Europa umworben
wurde. Deutsche, französische, spanische,
dänische Prätendenten trafen heran, um den Thron
Englands mit Elisabeth zu teilen. Aber sie, die
nur unter der größten persönlichen Gefahr die Krone
auf ihren Kopf nehmen konnte, denn ein Fehlschlag
hätte ihr den Kopf gekostet, dachte gar nicht
daran, ihre Macht zu teilen mit einem ober-
bürtigen Prinzen aus königlichem Götter-
reich. Sie sah die jugendliche Königin sich
dem Grundfuß zugewandt, der dann ihre ganze
lange Regierung hindurch bis zum Tode
herrschte, daß England nur eine Herrin aber
keinen Herrn habe.

Gleichwohl war die junge, schöne und geist-
volle Frau auch gegen die Lockungen der Liebe
nicht unempfindlich. Im Gegenteil, das wilde
Tudor-Blut ihres polygamem Vaters, Heinrichs
VIII., dessen dritter Ehe mit der hingerichteten
Anna Bolen sie entpflanzte war, hat sie zeit-
weilen immerfort in die engsten Beziehungen zu
Männern gebracht, die nicht selten nach dem
Tode der Königin gegenüber dem Herrscherort
des Mannes zur Geltung zu bringen.

Gleich am Anfang ihres Lebens, als wolle
sie einem der französischen Prinzen zum Ge-
liebten Franz von Valois, dem Herzog von Anjou
eine ernste Aussichts auf ihre Hand gewinnen. Aber
der unglückliche Prinz, ein vornehmlicher Prinz
war nur eine Schachfigur, die Elisabeth bei dem
geährlichen Wettspiel gegen die spanische
Herrscherin Philippus II. in Bewegung setzte, um
Frankreich dadurch in eine nähere Einvernehmen

mit sich zu bringen. Elisabeth von England hat
seit Alencons Ende im Jahre 1554 nie wieder
engere Verbindungen mit einem ausländischen
Fürsten geknüpft.

All die Zeit ihres Lebens hat sie jedoch ihre
Beziehungen mit englischen Herren gehabt.
Anfanglich hielt sie für wohlgeachtet und an-
sehliche Sir William Pickering am nächsten, der
aber nach dem Gelingen Elisabeths, Lord
Robert Dudley, dem bekannten Earl von Leicester,
den sie mochte, und Leicester, der von ihr zum
Kronprinzen und Grafen erhoben wurde, der
im Jahre 1562, während Elisabeths schwerer
Krankheit sogar das Protektorat über das König-
reich erhielt, hat 21 Jahre lang, bis 1579, un-
verändert die Gnade seiner königlichen Lieb-
haberin genossen.

Elisabeths Liebe zu Graf Leicester war nicht
ohne schwere Erörterungen und tiefe Wider-
ständnisse, die besonders durch Leicesters im
Jahre 1578 heimlich eingegangene zweite Ehe mit
der Prinzessin Cecil über die wohlgeachtet und an-
sehliche Elisabeth eine Trennung eintrat. Was
dennoch die finstere Tragödie, die 1603 an dem
Tod der ersten Gattin des Grafen Leicester
Leibte, die 1600 mit einer tödlichen Stier-
verwundung des Kropfes ihres Sohnes auf-
hörte. Das war aber nicht der Grund, daß
fluger Diplomat wie lebensgefährlicher Liebhaber,
indem er es geschickt einrichtete, wollte, seinen
jungen Stiefsohn, den Bischofen, erst 19 Jahre
alten Grafen Essex an den Hof zu bringen. Er
tat es vor allem deswegen, um dem König das
durch seine glänzenden Virentretisfähige gegen
die spanische Handelsflotte und Kolonialwelt in
Amerika in Elisabeths Gunst aufzukommen.

Der Wächter dieses Eindringens, ein glänzen-
der Streich, der über alle Erwartungen gelang.
Der junge Essex wurde der erklärte Liebhaber
seiner königlichen Herrin. Ein hübscher
Charakter, voll lebensgefährlicher Gut bis zur
Widderständigkeit, ein Mann, der in die
Beziehungen Elisabeths Schatzkammer voll hinein passte
und sich in allen seinen Tritten hemmungslos
ausgab. Aber ihm wurde es auch zum Verberben,
daß sein hochschwebendes Gefühl nicht die rechten Bege-
gung fand durch einen kurzen, lebensgefährlichen

Verlauf, wie er allein dieser Königin hätte ge-
wachsen sein können. Die Tragödie des Grafen
Essex, der ein Kriegermuth zu ernten, als Ober-
befehlshaber nach Irland ging, dabei verjahte
und dann ohne Glaubens der Königin heim-
kehrte, schließlich sogar ein Komplott gegen die
Königin anstellte und seinen Verzug mit dem
Kopfe büßte, diese Tragödie hat ihre Schatten
über die letzten Lebensjahre der alternden
Königin geworfen. Man erzählt sich von einem
King, den Elisabeth ihrem Essex in den Tagen
von London zurück zum Grafen Leicester über-
lassen übergeben ließ. Überdies sagt man, daß Essex
die Bedingungen seiner Begnadigung für ebenso
frühhilf wie die Königin selbst erklärt haben
soll, wobei Elisabeth tödlich beleidigt worden
sein soll.

Als Elisabeth Ende März 1603 krank wurde,
da wundert ihre Gedanken immer wieder zu
dem schönen Grafen Essex, und man irrt nicht,
wenn man sagt, daß der Tod ihres Günstlings
den König schwer bis ins Herz getroffen hat und
ihren eigenen Tod beschleunigt habe. Auch im Herzen
dieser großen Herrscherin, die mitleidlos ihre
Rechenbücher Maria Stuart und ihren liebsten
Freund aus Schottland schloß, weil ihre
und Leicesters Staatsraison es nicht erlaubten
sahen, war also Raum für Liebessoll und -leid.

Deutscher Aufsatz.

Die nachfolgenden Stilübungen ent-
stammen Aufsätzen Berliner Gym-
nasialknaben.

Aufsatz über die Jungfrau von Orleans.
a) Die Jungfrau von Orleans war ein unglücklicher
Jungfrau, die im Jahre 1412 geboren wurde.
Ihrer Eltern war sie die Tochter eines
Herrn von Orléans, der sie in der
Jugend an den Hof von Frankreich brachte.
Ihre Mutter war eine sehr fromme Frau, die
sie in der Frömmigkeit erziehen ließ.

Ueber Schiller's Schillers Glode ist ein
ebenso aufsehenerregendes wie sein Fall.
Entstehung und Inhaltsangabe von Schiller's
Glode: Man teilt die Glode in zwei Teile,
indem man beibringt, wie die Glode zu allem,
was den Menschen auslöst, lautet.

„Es geht ohne ein Wort an seinem Lobesorte, an
einem Gemüthe.“

Ueber Schiller: „Um das Interesse des
Publikums zu erregen, mußte Goethe einen
Liebeshebel auf die Bühne stellen, denn ein
älter verheirateter Mann kann nie Mitgeföhle
erwecken.“ „Sein hinterbühnen Auge stellte
mich drei Mal lang.“

Friedrich der Große pflegte nachts of-
fiziellen Geschäften nachzugehen.
Ueber das Wachen: Viele Berliner
benutzen über Sonntag die Spindel zum Ausruhen.
In einer Großstadt wie Berlin wird
sehr viel Papier, und zu den verschiedensten
Zwecken gebraucht.

„Berlin von heute.“
In diesen Tagen erscheint unter dem Titel
„Berlin von heute, die Verwaltung und Wirt-
schaft“ ein Buch des Oberbürgermeisters Dr. Böhm
das sich mit den Aufgaben und den Problemen
der Großstadt Berlin beschäftigt. Das Buch
beruht auf umfassenden Studien und reichem
Material. Es ist eine erste systematische, praktische,
nichttheoretische Geschichtsschreibung der wirt-
schaftlichen, sozialen und politischen Arbeit einer Ge-
meindeverwaltung.

Eine Reformator des griechischen Alphabets.
In den intellektuellen Kreisen Griechenlands
ist eine Verbreitung im Gange, eine Erneuerung
der griechischen Sprache nach antiken Vorbildern
zu betreiben. Zu diesem Zwecke werden zwei große
linguistische Nachschlagewerke herausgegeben, die
bereits bearbeitet. Man erwägt außerdem, das
griechische Alphabet zu reformieren und in dieser
Reform die Diphthonge, die in nur in der Schrift-
sprache gebräuchlich sind, durch die in der Um-
gangssprache gebräuchlichen zu ersetzen.

Freundin mehren schicklich, daß sie verlobt war, den guten Willen und verlor sich in die Augen. Man holte sie erst auf der Station heimlich ein und brachte ihr Auto zum Stehen. Sofort stürzten sich Frau K. und ihre Leute auf die beiden Frauen, jagten sie aus dem Wagen, misshandelten sie und ließen sie blutend auf der Landstraße liegen. Der Freundin wurden dabei die Kleider vom Leibe gerissen. Dann jagten die Ehefrau und ihre Helfershelfer mit dem erbeuteten Wagen nach Chemnitz zurück, wurden aber in Dresden von der Polizei angehalten. Seit erobert die Staatsanwaltschaft die Anlage wegen Missetaten, Körperverletzung sowie wüßlicher und täuschlicher Verlobung. Der Prozeß wird erregte Egenen bringen.

Der Schnitt der Wintergerste hat begonnen.

Rangensbogen. Montag hat hier der erste Schnitt der Wintergerste begonnen. Der Ertrag verspricht eine gute Mittelernte.

Ein Vollblutpferd für 50 Pfennig.

Bad Harzburg. Die Harzburger Rennen fielen auch in diesem Jahr eine ganz besondere Attraktion. Am Sonntag, an dem das Rennen um den Rangensbogen ausgetragen, eine Nachprüfung über 1600 Meter, deren Sieger öffentlich verlost wird. Da erprobte Vollblüter für dieses Rennen genannt wurden. Dient sich die Chance, ein wertvolles Pferd für 50 Pf zu gewinnen.

Bienen lösen junge Störche.

Erkathausen. Auf dem Schulhof ist ein Storchennest mit vier Jungen. Hier ließ sich ein Bienenstamm nieder; die jungen Störche wurden los gelassen und flüchteten auf die nahegelegene Wiese. Die Feuerwehr trat in Tätigkeit und suchte den Storch zu retten, aber vergeblich. Drei junge Störche lagen tot auf der Wiese. Das Storchpaar mit dem einen Jungen kehrte wieder zurück, zeigt aber seit dem Vorfall außerordentliche Angst.

Zum Mord an dem Straßenhändler Kirchberg.

Leipzig. Am 20. April wurden in Zuckelhäusen der Daubener Heinrich Werner und seine Geheime Maria Kolisch verhaftet, unter dem dringenden Verdacht des Raubmordes an dem Straßenhändler Kirchberg, dessen gefüllte Leiche in einem Leipziger Gartengrundstück gefunden worden war. Beide Beschuldigten haben bisher immer bestritten, einen Raubmord begangen zu haben. Zwei wichtige Beweismittel fehlen zu weitern der Verurteilung und die Spartenführer, die Kirchberg bei sich gehabt hatte. Weidens konnte jetzt gefunden werden. Bei einer von Schulpolizeibeamten in einem Waldhain zwischen Borsdorf und Zwenkau entdeckten vorerwähnten Leiche wurden sowohl die verletzten Spartenführer wie auch die Wunde entdeckt. Der Prozeß gegen Werner und die Kolisch beginnt voraussichtlich im Herbst vor dem Schwurgericht.

Rein. Bei einem Einbruch in dem Schmiedewerk Reinhardtstraße erlitten die Diebe mehrere Zigarren und einen goldenen Ring.

Künnern. (Unser Königsfesten) wird am 9., 10., 11., 13., 14. und 15. Juli abgehalten und werden die letzten drei Tage als Volksfest gefeiert.

Überredungen a. Sec. (Umsangrede) werden gegenwärtig auf dem Bahnhofsplatz des Fernverkehrs ausgeführt. Zahlreiche Reisende bleiben und hören interessiert zu. Es wird eine moderne Schallplatten-Entwicklungsanlage, damit die Gelernten nicht mehr durch das Ein- und Aussteigen beim Gehen der Personengüter in der Bahnhofshalle behindert sind. Die Anlagen werden, die festschafft werden müssen, werden durch elektrische Kraft mittels Transportbanden in geschlossene Gelerntenwagen geladen und abgefahren.

auswundernswürdigste teilsweiser Erfolg, und nur bei unbedingter Zustimmung konnte keine besondere Wirkung beobachtet werden.

„Und wie lange hat die Wirkung an?“ erwiderte sich die Stimme Underwoods. „Man hörte das letzte Nachts Zacharias: Das läßt sich natürlich noch nicht übersehen. Vermutlich ziemlich lange, auch, fünfzehn Jahre mindestens, das muß abgemerkt werden. Aber die Wiederholung ist da, ohne operative Eingriffe, ohne Gefährdung, ohne Beschädigung. Was wir in Händen halten, ist der Wundermittel.“

„An Tablettenform“ ergänzte der Amerikaner.

„Nichtig! Das ist nicht viel mehr als ein phantastischer, aber es ist so. Ich darf mit einem gewissen Erfolg sagen, und Sie werden das verstehen: die deutsche chemische Wissenschaft hat sich ihres alten Rufes wieder erwehnen.“

„Eine Pause trat ein. Nebenbei berichtigte einige Minuten Schmelzer. „Nun, werden Sie über immer Entschuldig schreiben?“ fragte Zacharias.

Underwood erwiderte nicht sofort, dann erklärte er: „Ich denke wohl!“

„Sie können es nicht mit Sicherheit sagen?“

„Mit Sicherheit nicht, nur mit Wahrscheinlichkeit.“

„Und warum nicht? Haben Sie besondere Gründe? Glauben Sie mir nicht?“

„Doch! Falls Sie Ihre Autorität!“

„Wahrscheinlich ist es nicht, daß ein Präparat geben wird, das mehr vermag, als das Zacharias.“

„Das ist unmöglich!“ fuhr Zacharias auf.

„Ich will Sie nicht beunruhigen, aber ich erkläre Ihnen aus vollster Überzeugung — und ich bin schließlich nicht der erste Beste — das ist unmöglich!“

„Es war nicht zu verstehen, was Underwood antwortete. Die Stimmen entfernten sich.“



Die Termine der hiesigen Eiganenschaft in der bevorstehenden Verbandsspiel-Saison!

Am letzten Montag sind im Saalgarwandel die Spieltermine bereits festgelegt worden, die von der Interessengemeinschaft der Eiganvereine vorgeschlagen wurden und andererseits Annahme fanden. Wir geben nachfolgend die von unserem Gewährsmann gegebenen Auskünfte an der Terminliste wieder:

- 18. August: 98 - 99; WZL - Kapana;
- 18. August: Wader - WZL; 99 - Ammendorf; Kapana - Borussia.
- 1. Sept.: Sportfreunde - Kapana; 98 - WZL.

Der 22. 99 ist für diesen Tag aus Anlaß festes 30-jährigen Bestehens freigestellt. Da die 98er an diesem Tag einen namhaften Gegner nach hier verpflichten, finden die beiden anderen Spiele in Halle statt.

- 8. Sept.: Wader - Kapana; Panort - WZL; 99 - Borussia.

Leichtathletischer Dreiländer-Klubkampf.

Drei der besten leichtathletischen Vereine Deutschlands, Schwabens und Franckens, haben einen Klubkampf fest abgeschlossen, der in einer alljährlichen Einrichtung und stets in einem anderen Lande ausgetragen werden soll. Es handelt sich um den SC. Charlottenburg, Stade Français, Paris, und Wola, Göttingen, die im vergangenen 3. August auf dem Platz des SC. in Berlin erstmalig mit ihren besten Leuten anmährigend wurden. Der Mehrkampf besteht aus 100, 400, 1000 und 5000-Meter- und Hindernislauf, Speerwerfen und Diskuswerfen, Stabhoch- und Weisprung.

Deutschland—Frankreich im Schwimmen.

Die deutsche Staffel schwimmt Europarecord. Mehr als 10 000 Zuschauer hatten sich trotz des trübten Wetters im Schwimmstadion von Lourdes bei Paris zum dritten Völkertampfe Deutschland—Frankreich eingefunden. Wie schon bei Europarecord des Vorjahres, endete auch dieses dritte Treffen wiederum 11 unentschieden. Unsere Vertreter gewannen die Staffel, die Franzosen einmal mehr das Wasserballspiel. Zur 4x200-Meter-Freistilstaffel trat Deutschland in dem Schwimmer Schubert (Weimar), Heinrich (Leipzig), Schrader (Hildesheim) und Gebert (Magdeburg) an. Die Wechsel klappten glänzend, und so flochten unsere Schwimmer mit einer Zeit von 9:47, die einen neuen europäischen Rekord darstellt. Der Wasserballkampf, den Deutschland mit der Mannschaft W. Bährle (Zür), W. G. Corbes (Verteidigung), Benete (Verbindung), Almer, K. Bährle, W. Mann (Sturm) bestritt, ließ die Franzosen knapp mit 3:2 (2:0) freigeschlagen.

Auch in den Rhythmusgruppen gab es einen deutschen Sieg, und zwar holte sich Meister K. Küppers (Wien) das 100-Meter-Wässerschwimmen in 1:13 überlegen gegen den Straßburger Jedis, der 1:19 benötigte. Gürtelrhythmusballer, als der Sieger des Vortages, der von Europameister Hieschlag (Zür) antwortete. Der Deutsche, der sich in Paris großer Beliebtheit erfreut, gab wieder einige Glanzpunkte seines vielseitigen Könnens zum Sprungbrett zum besten.

einige Zeit vor Stelle um Versteht, endlich vernehmen man das Gerächel herannahender Schritte, der Vorhang wurde zur Seite geschoben, und Zachariae trat ein. Perlett hatte sich erhoben und verbeugte sich schweigend. „Ich habe mir erlaubt, Sie aufzusuchen, Herr Geheimrat.“

„Ein mistrauischer Blick durch die Brillengläser. Dann erklang es etwas trübselig: „Was verdammt ist so inermarret die Götze? Man hat lange nichts von Ihnen gehört.“

„Ja, ich habe keine gute Zeit gehabt, eine viel schlechtere als Sie, der ohnehin wieder einen Triumph verzeichnen darf. Weiden Glückwunsch überbringen!“

„Glückwunsch, wozu?“ Zachariae lehnte sich zurück und verriet steigendes Unbehagen angesichts dieses Weinges, dessen pigürliches Aufstehen ihn mit Krampfen erliefte. Aber er befeuerte sich alsbald, auf seinem Gesicht taugte ein Sädeln an, und er schlug einen satzungswidrigen Ton an.

„Ja, ich habe Sie mal los, mein lieber Doktor Perlett! Sie wissen ja, daß ich Sie immer hochgeschätzt habe, trotz der Mißbilligungen zwischen uns — nicht durch meine Schuld übrigens!“

„Lassen wir das, Herr Geheimrat! Darüber werden wir uns kaum verständigen. Im übrigen wurde ich vorhin teilweise unerschwinglicher Zeuge Ihrer Unterhaltung.“

„Zachariae lächelte, offensichtlich peinlich berührt. „Ich hoffe, Dinge, die man der Öffentlichkeit übergeben will, können kaum mehr Discretion erfordern. Die meinigen sind nicht Discretion wert.“

„Ihre und die anderer! Sie müssen da schon gerade sein.“

„Ja, ja, ich will Ihnen auch nicht ins Gehege kommen.“

- 16. Sept.: Sportfreunde - 98.
- 22. Sept.: Kapana - 99; WZL - Borussia.
- 29. Sept.: 98 - 99; WZL - Sportfreunde; Ammendorf - Kapana.
- 6. Okt.: 99 - Panort; 98 - WZL.
- 13. Okt.: 99 - Wader; Kapana - Pan.
- 20. Okt.: WZL - 98 (Ergebnis Kapana gegen 98).
- 27. Okt.: WZL - Ammendorf; Kapana gegen 98.

Die Spiele finden jeweils an den Plätzen der zuerst genannten Vereine statt.

Fußball der unteren Klasse.

98 - 99 - Neumarkt 2, 4, 2. Im Entscheidungsspiel der 2. Klasse, Fr. U. 98/99 gegen Neumarkt 2 mit 4:2 verdienstlicher Sieger.

Erste Wasserballrunde erledigt.

Noch sechs Vereine in der Meisterschaft. Terminabend konnten am 7. Juli die Spiele der ersten Runde um die Wasserballmeisterschaft von Deutschland beendet werden. Ausgeschieden sind: Stern-Leipzig, Köstingsberger SC, 01, Halle 02, Hannover 98, FC. Preussischer SC, Bitterfeld 09 und Wolfenbüttel 01. Die sieben verbleibenden Vereine und der in der ersten Runde freigestellte deutsche Schwimmverein Sparta-Berlin bestritten nun die zweite Runde in folgender Zusammenfassung:

- Spandau 04 gegen Wasserfreunde 00 in Spandau.
- Bremer Sportfreunde gegen Wehensee 96 in Bremen.
- Schwimmfreunde Darmen gegen Magdeburg 96 Darmen.
- Sparta-Berlin gegen Jung-Deutschland-Darmstadt in Berlin.

Die Spiele müssen bis zum 4. August erledigt sein. Sodann folgt die dritte Runde, deren Sieger mit den beiden Spitzenvereinen Hellas-Magdeburg und Wasserfreunde-Darmen die Vorjahrsrunde bestritten. Das Endspiel findet im Oktober im Berliner Landstadion statt.

Deutsche Schwimmeriege in der Schweiz.

Mit glänzendem Erfolge befestigten sich süddeutsche Schwimmer und Schwimmerinnen an den internationalen Veranstaltungen in St. Gallen und Basel. In St. Gallen wurde eine Vertretung des DSV. München, die dort fünf Siege erringen konnte. Die Bayern gewannen den Wasserballkampf gegen St. Gallen mit 6:1 (3:1), die Schwimmeriege in 6:38, die 4x500-Meter-Schwimmeriege in 1:04, die 4x50-Meter-Freistilstaffel in 5:47, sowie das Schwimmduell durch Weibel und unterlegen nur in der 4x50-Meter-Schwimmeriege um eine Sekunde gegen den in 2:27 folgenden St. Gallen.

Beim Jubiläumsspiel des Schwimmvereins Basel gegen die Deutschen auf der amnest. Biele erfohl, so Fr. Vorhauer (München) im 100-Meter-Wässerschwimmen und im 200-Meter-Wässerschwimmen, Fr. Wemmann (München) im 100-Meter-Freistilschwimmen, die Schwimmfreunde (Göttingen) in der Freistil, die Bogen- und der Wasserball, die Damen des DSV. München in der Bogen- und der Freistilstaffel und Berg (Freiburg) im 100-Meter-Freistilschwimmen.

kommen. Fürchten Sie nicht, ich könnte verfallen, daß ich meinen Prozeß gegen Sie verloren habe.“

„Ich fürchte nichts!“ warf Zachariae scharf zurück. Perlett schien es zu überhören. „Ja, den Prozeß und meine Existenz dazu!“ fuhr er fort. Sie waren sehr beharrlich damit, die Frucht meiner Art“ zu annehmen, sondern haben ein übertrieben, indem Sie alle Verträge vor mir warnten. Die Wirkung war durchschlagend. Sie hatten mich in Acht und Bann getan!“

Zachariae blühte durch die Verfluchung: „Sind Sie gekommen, um mir Vorstellungen zu machen? Ueberlassen unerschütterte! Wie Sie vielleicht wissen oder auch nicht wissen, gehört es zu den Satzungen unseres Verbandes, daß...“

Perlett unterbrach ihn lächelnd: „Ich weiß, ich weiß. Sie haben natürlich vollkommen Recht, geschandelt, wie immer. Man wird Ihnen nichts nachsagen können. Sie haben in elendiger Weise einem Menschen die Rechte abgenommen. Nun, das ist erledigt. Ich habe Sie entlassen, daß unsere Wege sich nicht mehr kreuzen würden — bis gestern ein Zufall mich anders belehrte. Es ist wirklich ein verdrähter Zufall, daß ich ein alter Freund Helene Dittmars bin.“

Zachariae hob den Kopf, der unbedürftig lächelte. „Was braucht eines Gefäßes Ihre sich und werde behalte milde. Er begann mit Verachtung eine Zigarre anzuzünden und schob zugleich den Befehl die Räte hin. Und es klang wie eine etwas lässige Entschuldigung, als er sagte: „Das sind doch aber Privatangelegenheiten.“

„Durchaus! Ich habe auch nicht etwa Rechte geltend zu machen. Weder haben wir solche an, noch wäre vorhanden eine Ursache gegen Sie.“

Zachariae lachte breit und behäbig, so daß

Schmelzer suspendiert.

Bis zum Kampf mit 98/99.

In dem leidigen Streite mit seinem früheren Manager Arthur Wilton hat Max Schmelzer jetzt den kürzeren gezogen, denn er ist von der Neuporster Meisterschaft bis auf weiteres suspendiert worden. Dieses Starverbot gegen Max Schmelzer bleibt solange bestehen, bis der Meisterschaftsverband den von Wilton abgeschlossenen Kampfertrag mit dem englischen Meister Bill Scott erfüllt hat. Das Treffen Schmelzer—Scott soll schon in Kürze vor sich gehen und zwar ist als Termin der 7. August, als Kampfstätte das Ebbesfeld-Stadion bei Neuporster vorgezogen. Schmelzer wird sich nun wohl oder übel mit den Tatsachen abfinden und einsehen müssen, daß die Kommission nach wie vor auf ihrem Standpunkt beharrt, daß Wilton der rechtmäßige Manager ist. Bei der am Dienstag in Neuporster stattgefundenen Kommissionssitzung, die die Suspendierung Schmelzers befaßte, machte auch noch die Leitung des Westphalen Gardens Kampfrichter geltend auf Erfüllung des feierlich geschlossenen Kampfertrages zwischen Schmelzer und dem Tein G. Kelly.

Lewanow gewinnt den Preis der Stadt Leipzig.

Die Madonnenjalousie auf der Bühne in Leipzig-Lindenu erreichte am Sonntag mit der Ausstattung des Dauerrennens den den Preis der Stadt Leipzig über 100 Kilometer ihren Höhepunkt. Etwa 12 000 Zuschauer wurden Zeuge spannender Kämpfe. Der Held des Tages war der Berliner Lewanow, der sich in der 11. Runde an die Spitze des achtköpfigen Feldes setzte und einen viel beachteten Sieg herausfachte. Der französische Meister Vallard mußte ebenfalls zum Gefallen, wurde aber gegen Ende der Fahrt von Holtheim und Samal vom zweiten Platz verdrängt. Der holländische Meister Lebbjow sowie Silvio-Baggio blieben im Zwischelfeld, roch in der letzten Runde viel zur Belebung des Rennens bei. Kremer und Schlebaum hatten unter Defekten zu leiden. Im Rekonvaleszenz um die deutsche Mannschaftsmeisterschaft bewiesen die Berliner Concorden die Tüchtigkeit ihres Sechster Erfolges.

Die neuen Silberfild-Termine.

Der Spielplan des Deutschen Hockeyverbandes gibt bereits jetzt die Termine für die Silberfildspiele 1929/30 bekannt. Die Kämpfe der Verbandsmannschaften sind wie folgt angesetzt: Vorrunde: 27. Oktober (für Süddeutschland bereits am 29. Oktober), Zwischelfeld: 24. November, Endspiel: Vorkampftage: 16. März. Die Auslosung für die Vorkämpfe wird demnächst bekanntgegeben.

Deutscher Billard-Welt in Frankfurt.

Beim internationalen Billardturnier in dem französischen Robert Vigné belegten die deutschen Spieler im Vorkampftage mit acht Siegen den ersten Platz vor Belgien mit 4, sowie Schweiz und Frankreich mit je 3 Siegen. In der Hauptkategorie war der Amerikaner J. P. H. e. in 3 Siegen beim Durchschlagen von 1041 und einer Schacherte von 107 Punkten der Beste, in der Gruppe 2 siegte der Deutsche Meyer und in der dritten Gruppe belegte der Deutsche Joachim den zweiten Platz.

Reinheitsnachrichten.

Ferns und Sportverein Neu-Offenhausen. Sonntag, den 11. Juli, Abendfahrt nach dem Südbahnhof. Ziel: Duesenberg bei Sangerhausen. Abmarsch vom Platzplatz, 3.15 Uhr, nach Merseburg. Von dort, 4.29 Uhr, weiter mit Bahn. Sonntagfrühfahrt nach Bismarck-Haus (4.70 Uhr). Abmarsch durch Kurt Müller, Neu-Offenhausen, Merseburger Straße 21.

sein Bart sich bewegte: „Das haben Sie sehr gut gesagt, keine Ursache! Dann ist ja alles in Ordnung und nur, lieber Doktor Perlett, sehen Sie mal an, es ist für mich beinahe ein wenig fröhlich, daß Sie mich so... so... gering einschätzen.“

„Bei Ihren Jahren, Herr Geheimrat! Aber Sie irren, — ich schätze Sie gar nicht so niedrig ein, im Gegenteil! Ich bin überzeugt davon, daß Sie, wenn Sie Ihre Sam einmal ausreden, sie nicht wieder egoistisch zurückzuziehen werden. Da ist nun das Wertwürdig, daß es sich ja um den einzigen Menschen handeln muß, an dem ich gehangen habe... es ist für mich ein Verhängnis, obwohl es diesmal gewiß nicht in Ihrer Missetag.“

„Weiß Gott nicht! Von Wofür nach irgendeiner Abmahnung kann überaus nicht die Rede sein. Aber warum befehlen Sie sich nicht?“ Zachariae wies auf die Zigarrenkette. „Doch darf ich Ihnen ein Glas Konjak anbieten, vielleicht einen guten alten Portwein?“

„Danke! Ich bin nicht als Gast zu Ihnen gekommen, sondern als Ihr Gegner!“

„Ah, nun wird's dramatisch! Ich würde offen gestanden nicht, welchen Anlaß ich das Verhängnis Ihrer Anwesenheit verbanke.“

Perlett trat leise lächelnd ins Gesicht, doch blieb er ruhig. Er behielt den alten Mann, der ihm gegenüber saß, mit hellem Anstrich, aber tief in seinen das eingebetete Inaugesicht eine scharfe Bewunderung. Er kannte, wie alle Welt, die Geschichte Zacharias, welche, daß er vor fünfundsiebzig Jahren als Apothekerlehrling begannen hatte, dann durch unglücklichen Fleiß, durch eine mühselige Arbeitstätigkeit, durch eine Schacherte, aber auch durch seine brutale Gewalttat emporgestiegen war.

(Fortsetzung folgt.)

Neues vom Tage

Fahrer ohne Führerschein rasiert in eine Frauengruppe hinein.

Gestern ist auf der Landberger Chaussee in Schenckhaußen das Privatauto des Kaufmanns Walter Hertel aus der Eisenbahn in eine Gruppe Arbeiterinnen gerast. Drei von ihnen wurden schwer verletzt, sofort in das Krankenhaus gebracht. Davon ist die eine, die 31jährige Frau Schmidt, während des Transportes bereits gestorben. Die 18jährige Minna Oberstein und die 17jährige Emma Platter erlitten schwere Schädelbrüche und Beinbrüche. Die Arbeiterinnen wohnten in Schenckhaußen in der 'Weißen Taube' und waren auf dem Wege zu ihrer Arbeitsstelle.

Die polizeilichen Erhebungen ergaben, daß das Auto von dem Fahrer gesteuert wurde. Neben ihm lag sein Chauffeur. Der Kaufmann Hertel ist nicht im Besitz eines Führerscheins.

Im Augenblick, als er an den Arbeiterinnen vorbeifahren wollte, überholte ihn ein Lastkraftwagen. Hertel fuhr ganz rechts an den Verkehr heran, um den Lastwagen vorbeizulassen. Der Fahrer sah seinen Angaben die Steuerung, so daß der Wagen auf den Bürgersteig hinauffuhr und die drei Arbeiterinnen anriß. Da die Steuerung tatsächlich verfehlt hat, aber das furchtbare Unglück auf seine Ungeübtheit im Lenken zurückzuführen ist, muß die weitere Untersuchung ergeben. Die Tatfrage, daß der Chauffeur neben dem Fahrer saß, läßt fast auf Unkenntnis des Fahrers schließen.

Aufs schlägt Salfomortale über einen Baum.

Der Privatkaufmann eines Direktors Fritz Oppenheimer stieß gestern in Spandau mit seinem Lastkraftwagen mit voller Wucht auf einen Baum.

Dabei verlor der Privatmann die Richtung, laufe gegen einen Baum, der den Verkehr der Post für liegenden Baum bis in die Krone hinauf, überschlug sich, brach einen zweiten Baum und blieb auf dem dritten Baum völlig hängend zurück.

Als die ersten Beugen des Unglücksfalls herbeieilten, fanden zu ihrem Schrecken die drei Insassen — Oppenheimer, der den Wagen geführt hatte, und seine zwei Beifahrer — aus dem Trümmer hervor. Sie hatten alle drei wohl äußere Verletzungen erlitten, konnten aber nach Anlegung von Verbanden in ihre Wohnungen entlassen werden. Der Zustand der drei wie durch ein Wunder mit dem Leben unversehrt ist völlig unbeschädigt.

Der Ost-West-Expres fährt mit 90 Kilometern in den Sumpf.

Von dem nach Norden laufenden Schnellzug Florida-Nummer der Atlantic-Coast Line entgleit in nahe Norfolk (North Carolina) die 5. letzte Wagen, nämlich vier Personenzüge und der Speisewagen. Die Ursache der Entgleisung liegt darin, daß sich

Die Schienen infolge der Hitze abgehoben hatten. Die entgleisten Wagen führten, nachdem sie mehrere Meter weit auf den Bahnhofsplan misgeschleift worden waren, in einen Sumpf, 40 bis 60 Meter von den Schienen entfernt, und spritzte scharf. Der Zug lag zur Zeit des Unglücks mit einer Stundenschnelligkeit von etwa 90 Kilometern.

Del im Hafen.

Der Endener Hafen in Gefahr.

Ein Delfin der Kaiserliche-Becke A.-G. in Endener, in der unter dem gewaltigen Druck des Wassers in der Tiefe des Hafens mit der gefährlichen entzündlichen Flüssigkeit zu befechten, was zu einer unvorhergesehenen Katastrophe führen konnte. Hafenpolizei und Wasserbauamt wurden sofort alarmiert, und der Rettungsapparat eingesetzt wurde mit einer zur Aufnahme des Delfs bestimmten Schute im Schleppboot an die Unfallstelle entsandt. Da die Schute sich aber zur Aufnahme der immer heftiger hervorbrechenden Wellen nicht als ausreichend erwies, sah man sich genötigt, das Del auf freies Gelände abzuschießen. Bis spät in die Nacht hinein war es

nach nicht gelungen, den Delfstrom abzulassen.

Der Schaden kann augenblicklich noch nicht abgeschätzt werden, da noch nicht festgestellt ist, wieviel das Del wieder nutzbar gemacht werden kann. Der Inhalt des Tanks ist ungefähr halb einen Wert von rund 175.000 Mark.

Die Streikpöken prügeln sich.

Im Zusammenhang mit dem Streik der Arbeiter in der Fabrik von Anstalt in Anstalt, in der unter anderem in einem westlichen Bezirk gearbeitet etwa 100 Streikpöken beschäftigt sind, und des linken Gewerkschaftsleiters in Anstalt und gingen mit Messern, Knütteln und Schlagringen aufeinander los. Drei Personen wurden durch Messerische schwer verletzt. Ein Aufbruch von 200 Polizisten war nötig, um die Kämpfer mit Hilfe von Gummistiefeln zu zerstreuen. 14 Personen wurden verhaftet.

Das Geschloß explodiert.

In Dolina, in der Nähe von Remberg, explodierte bei einer Gefechtsübung des polnischen Regiments ein Geschloß. Zwei Soldaten wurden auf der Stelle getötet, drei schwer verwundet.

Der Brand auf der Trabrennbahn.



Auf der Trabrennbahn in Remberg, Brand. 15 zum Teil sehr wertvolle Rennpferde auf der noch am Sonntag ein großes Rennen statt wurden ein Opfer der Flammen. Gefunden hatte, geriet betanfällig ein Stall in Brand.

„Pathfinders“ Flug über den Ozean.

30-Stunden-Flug.

Das Flugzeug „Pathfinder“, das in Old Orchard zu einem Fernfluganflug nach Rom gefahren war, ist Dienstagnacht bei der spanischen Stadt Santander in der Nähe des Strandes gelandet.

Sofort nach der Landung des „Pathfinders“ ergriffen die beiden Piloten Williams und Patten sofort um Verrichtung eines Quantums Brennstoff, da sie beabsichtigten, noch im Laufe des Mittwochs nach Rom weiterzufliegen. Anzumerken haben sich die beiden Piloten vom Flugzeug in Santander nach der Stadt Santander begeben.

Aber da Alfericia zur ein Stützpunkt ist, war nicht genügend Brennstoff zur Stelle. Auch konnte die für einen Start während der Nacht erforderliche Beleuchtung nicht gestellt werden. Die Piloten sind daher in Santander geblieben und wollen versuchen, direkt nach Rom zu fliegen. Jedoch ist es zweifelhaft, ob ihnen dieses möglich sein wird, da das Flugzeug für einen Start mit gekühltem Tank nicht geeignet ist.

Als der „Pathfinder“ über dem Flugplatz Alfericia eintraf, lief die ganze Bevölkerung der Umgebung zusammen und begrüßte die erkrankten Piloten mit ungeheurer Jubel. Nachdem das Flugzeug gelandet war, ver-

suchten Williams und Patten, die anstrengende Arbeit hatten, wo sie sich befanden, eine Zeltung vergeblich, auf englisch mit der Sprache sich zu verständigen. Schließlich fand sich ein Arbeiter, der ein wenig englisch sprach und der ihnen auf die Frage, wo sie eigentlich seien, erwiderte, daß sie nur 60 Kilometer vom Landungsplatz der „Yellow Bird“ sich befänden. Diese Nachricht schien eine Fremdenachricht für die Piloten zu bedeuten. Sie armierten sich mit allen Anzeichen der Freude und riefen wiederholt: „Wir haben gerettet. Wir haben das Meer überflogen.“

Die Piloten erklärten später, daß sie sich keineswegs ermüdet fühlten und lediglich Schläfer in den letzten Stunden, was kein Wunder ist, da sie 30 Stunden fliegen mußten. Sie verließen dann den Flugplatz in einem Automobil, das sie zunächst zum Bureau des Zivilgouverneurs von Santander brachten, wo ein offizieller Empfang stattfand.

Das spanische Flugzeug „Pathfinder“ ist zum Weiterfliegen nach Rom am 11.18 Uhr vor-mittags von Santander aus gestartet.

„S 47“ liegt 115 Meter tief.

Der Kommandant rettet sich durch ein Loch.

Das untergegangene englische U-Boot „S 47“ hat nach den letzten Berichten den Verlust von 24 Mann erlitten. Einer der Überlebenden erlag jedoch dem bei dem Zusammenstoß erlittenen Verletzungen. Die Besatzungsmitglieder des U-Bootes „S 12“ das nach eigener Kraft in der Nordsee ertrank, befindet sich in ärztlicher Behandlung, da einige Mitglieder der Besatzung

Spuren von Chlorgasvergiftung aufwiesen. Von dem Boot „S 12“ werden zwei Mann gerettet. Einer der Überlebenden erlag jedoch dem bei dem Zusammenstoß erlittenen Verletzungen. Die Besatzungsmitglieder des U-Bootes „S 12“ sind betäubt. Im Bord des Bootes befand sich der Matrose, der bei dem Zusammenstoß getötet worden war und ein zweiter, der schwere Verletzungen erlitten hatte.

Nach einer Lesart ereignete sich der Zusammenstoß, als beide Boote am 12. August bei der englischen Küste unter Wasser.

16 Marineflieger einstufig des Schlachtschiffes „Rodney“ und 20 Flugzeuge weilen an der englischen Küste.

Das Boot liegt in einer Tiefe von rund 115 Meter Große Mengen von Del bedeuten die weite Wasserfläche an der Unfallstelle. Unterboote des U-Bootes durch Tauchen die genaue Lage des Bootes zu ermitteln. Nach weiteren privaten Mitteilungen ereignete sich der Zusammenstoß in dem Augenblick, als „S 47“ wegen Maschinen-schaden langsam vorwärts fuhr. Die gescheiterte Rettung des Kommandanten scheint darin ihre Erklärung zu finden, daß der Zusammenstoß ein großes Loch in die „S 47“ rief, durch das er sich retten konnte.

In Flottenkreisen in Portsmouth schließt man aus allen bisher vorliegenden Einzelheiten, daß die „S 47“ nach dem Zusammenstoß wie ein Stein in die Tiefe sank.

Sonderbarerweise fehlen immer noch Einzelheiten über das Unglück. Die beiden Unterboote gehörten zu einer U-Bootflotte, die vor zwei Tagen in der Nordsee in der Nähe der Küste durchgegriffen wurde. Diese Unterboote waren beauftragt, die Flotte zu befehlen, die die Flotte zum Beibehalten. Wie es in der Flottenformation bei Tageslicht zu diesem Zusammenstoß kommen konnte, zumal die Unterboote über Wasser liefen, ist noch unklar.

Die Rettungsveruche werden eingestell.

Nach den letzten Meldungen, die vorliegen, teilte der erste Lord der Admiralität am Mittwoch im Unterhaus mit, daß die Arbeiten zur Bergung des Wracks wegen altem Wetters einstellend eingestellt werden müssen. Die zwei U-Boote, die den genauen Standort des gesunkenen U-Bootes feststellen sollten, haben bis jetzt keinen Erfolg gehabt.

Den Londoner Blättern zufolge wird ein britischer Taucher, sobald sich das Wetter gebessert hat, den Versuch machen, das gesunkene Unterboot „S 47“ zu erreichen. Er wird dabei den deutschen Taucherapparat benutzen, der bereits 1925 beim Untergang des U-Bootes „M. 1.“ verwendet wurde.

Zwei Wochen in der Luft?

Der erst am 6. Juni von den amerikanischen Fliegern Newcomb und Whittell angelegte Flugrekord mit Flugzeugen in die Luft zu werden gelungen worden. Die Flieger Newcomb und Whittell waren gestern nachmittags 2.30 Uhr 180 Stunden über Canton City (Kalifornien). Sie haben also den früheren Rekord bereits um fünf Stunden überboten. Sie werden ihren Flug für einige Zeit durchsetzen, mit dem sie noch eine weitere Woche in der Luft bleiben wollen.

Wollen sie ganz oben bleiben?

Das Flugzeug „Angelina“ mit den Fliegern Newcomb und Whittell befindet sich bereits 200 Stunden in der Luft. Der Flug wird fortgesetzt.

„Antin Bomber“ durch Nebel zurückgehalten. Die „Chicago Tribune“ erzählt über den Flug der „Antin Bomber“ folgenden, von Beobachtern gemachten Zitat:

„Entgegen in Port Warrall Dienstag 6.10 Stunden, fliegen in den letzten drei Tagen mit Nebel, verweilten sechsunddreißig Stunden lang auf dem Erdboden vierzig Meilen südlich von hier, bevor sie weiter aufwarteten.“

Flieger und Mannschaften verbrachten zwei Nächte in einem Tag an einem einzigen Flecken in der Wüste östlich der Ungana-Bucht, etwa 40 Meilen südlich von Port Warrall, wo sie das Fallen des Nebels abwarteten. Seit dem Ausstieg vom Miami-See (Ontario) sind bis jetzt sechs Tage vergangen. Von den örtlichen Bewohnern trüben diese Beobachtungen herbei, die den Fliegern ein unüberwindliches Hindernis für den Weiterflug bereiten. Auf Zeit kommt es den Fliegern jedoch nicht zu sein an, da es gilt, einen sicheren Weg nach Europa zu entdecken.

Philosophische Gespräche um die „Junitose“.

Der funderreichste Mann Englands, Henry Meins zu Towrey in Yorkshire ist mit einem neuen Familienanwachs beehrt worden. Das 30. Baby ist ihm geboren worden; es ist ein neugeborenes Mädchen, das den poetischen Namen „Junitose“ erhalten hat. 15 Kinder stammen aus seiner zweiten Ehe, die er mit einer Witwe eingegangen, die bereits die Mutter von drei Kindern war, als er sie heiratete; von denen hat er zwei, einen Sohn und eine Tochter geboren hatte, leben noch 12; zwei Söhne fielen im Weltkrieg. Zu seinen 27 lebenden Kindern ist also jetzt noch ein 28. hinzugekommen, und Mr. Meins ist darüber ganz glücklich.

Es ist etwas Wunderliches, wenn einem ein Kind geboren wird, das so viele der Bestandteile aufträgt, und so oft ist dieses Erlebnis auch schon beobachtet, es hat nichts von seiner Schönheit verloren. Solange man noch Kinder bekommt, sieht man sich noch jung.

Die „reife“ Vater sechsundzwanzig ist bereits 30 Jahre alt, er bleibt abwarten, wie lange er sich noch seine Jugend erhalten wird. „Das Leben ist nichts ohne Kinder“, schwärmt er.

Seine Frau und ich werden nie wieder bekommen können. Wir begründen sie als ein Gnadengeschenk der Natur und versuchen, ihnen eine glückliche Kindheit zu gewähren; das ist das Beste, was man ihnen auf den Lebensweg mitgeben kann.“

Natürlich ist die kleine „Junitose“ ein Leichtgewicht, das bei der Geburt 10 Pfund wog, und es herricht eine gute Nacht in dem kleinen Hause des Mr. Meins, der dabei ein einladender Gastgeber ist und mit seinem Tadeln sich und die Seinen durchdringt.

In Indien schwimmen die Häuser fort.

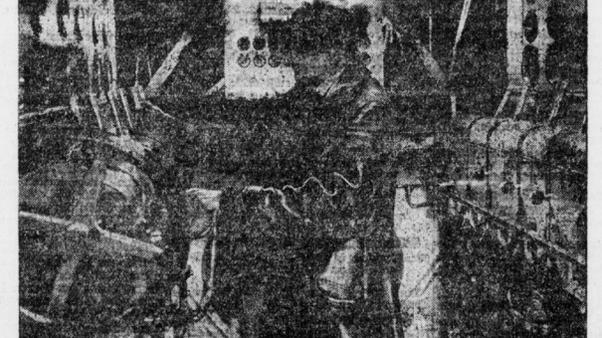
Aus Madras wird gemeldet, daß infolge des anhaltend hohen Wasserstandes an der Westküste, und besonders in dem Staate Cochin, gewaltige Überschwemmungen eingetreten sind. Viele Strecken kultivierten Landes sind schon langelang unter Wasser. Eine große Anzahl Häuser sind fortgeschwemmt worden, und im Innern mußten sieben Dörfer gerettet werden.

Diplomat stiehlt Kaffin.

Anfang Juni traf in Paris für den afghanischen Gesandten Ertar Ab Ghulam Nabi Khan, einen der intimen Freunde Amanullahs, vier Kisten ein, die in Mailand aufgegeben waren. Die Zollbehörde schloß Verdacht, beruhte sich aber, als der Gesandte aus dem Morgengraue mündlich und schriftlich versicherte, daß dieses Gepäck nur Kleider und sonstige Gegenstände des persönlichen Bedarfs enthalte. Auf dem Transport an afghanische Gesandtschaft lag eine der Kisten von Mailand an und verbrach. Und siehe da, eine kleine Kiste, gefüllt mit weißem Pulver, tauchte über die Straße. Man untersuchte das Pulver und stellte fest, daß es sich um Heroin, eines der gefährlichsten Drogenstoffe, handelte.

Die Untersuchung aus der afghanischen Kisten ergab, daß der Ertar Ab Ghulam Nabi Khan und Doroim im Werte von 822.000 Francs nach Frankreich einschmuggeln wollte. Man verurteilte zunächst die Angelegenheit der Kisten zu erledigen. Da aber Polizeistand überdies angegriffen haben, ist die Geschichte natürlich laut geworden. Vermutlich wird sie noch weitere Kreise ziehen. Es folgen, wie man sagt, hundertfach Persönlichkeiten ihre Hand im Spiel haben.

Der afghanische Gesandte scheint seine Exterritorialitätsrechte seit Monaten auf einem recht umfangreichen und einträglichem Geschäftsbetrieb mit Kaffinhandlung ausgenutzt zu haben. Ab Ghulam ist in Smyrna nach Moskau gereist, wo er seine Hand in die Drogenpolitik



Der Navigationsraum des „Do X“.

Familien-Nachrichten

Vermählte: Walter Bauer mit Frä. Sophie Silber, Duerfur. Albin Jannich mit Frä. Ella Busch Weisting - Gaineburg.

Edesfälle:

- Herr Louis Kriittel (79 J.) aus Halle. Herr Wihl Vener (61 J.) aus Naumburg. Frau Alberta Heßholz (76 J.) aus Naumburg.

Ausflugsort Feldschlösschen

(Auch ein Jubiläum) Vor 100 Jahren stand folgendes Inserat in den Merseburger Blättern:

Einladung. Künftigen Sonntag, 12. Julius d. J. werde ich ein Badentagfest veranstalten. Die Waude selbst wird vor den Rissen geräumig eingerichtet, mit frischen Sandbrett umgeben u. um die Unmöglichkeit des Zanges erlösen, mit glatten Brettern bedekt.

Union-Theater

Neue, Donnerstag ein Doppel-Entlassungs-Prög. Monte Wit in einem Akt. raub Spannung. Dergeheimvolle Spannung.

Auswärtige Theater

Neues Theater, Leipzig Freitag, 20 Uhr "Der Drömm". Altes Theater, Leipzig Freitag, 20 Uhr "De fünf Kamrikel".

Zum Sanatorium wird die Wanne, brauchst Du lebena Edeltanne!



Lebena EDELTANNENBAD Nervenstärkend 10 Pfg.

Eine Wonne für Sie und Ihre Kinder ist ein Bad bei Gebrauch von Holländerin Buttermilch-Seife.

Neue Kartoffeln. Empfehle ein morgen wieder einen frischen Transport hochtragender u. frühlenderer Kühe mit Kälbchen.

Bekanntmachung

Die Gartobstnutzung an den Provinzialstraßen-Friedern - Merseburg - Leipzig km 1,65-62,940 (Nepfel und Birnen), Merseburg - Naumburg km 1,585-2,337 (Birnen) fol.

Obstverpachtung

Die Obpfungung der Gemeinde Wöfen soll am Sonnabend, den 20. Juli, nachm. 4 Uhr, im Gasthaus öffentlich gegen sofortige Barzahlung verpachtet werden.

Leser kauft bei unseren Inserenten

Metallbetten

Metallbetten. Katalog - Merkmal u. u. w. zu günstigen Zahlungsbedingungen.

Kammerjäger RÖDER

Kommt nach hier u. Umgeg. um Matten, Mäule, Schwaben, Wägen u. Ameisenreflex um Garantie zu verfügen.

Ämtliche Bekanntmachungen

Realversteigerungsliste für 1929.

- Die städtischen Körperschaften haben am 12. März 1929 und 8. April 1929 - V. 517/28 - für das Rechnungsjahr 1929 folgende Realversteigerungsliste beiliegen: 1. Gewerbesteuer.

Bekanntmachung vom 18. Dezember 1928.

- Veröffentlicht in Ziti 4 des Kreisamtsblattes vom 29. Dezember 1928. 5. 12. 28 bis Versteigerung 1929: Kurt Neuter, Wöfen, 9. 8. 27, schwarz, Weißbier, Weißbier, Wöfen, Arthur...

Bekanntmachung vom 24. Januar 1929.

- Veröffentlicht in Ziti 4 des Kreisamtsblattes vom 4. Mai 1929. 11. 28 bis Versteigerung 1929: Kurt Neuter, Wöfen, 9. 8. 27, schwarz, Weißbier, Weißbier, Wöfen, Arthur...

Bekanntmachung vom 26. April 1929.

- Veröffentlicht in Ziti 4 des Kreisamtsblattes vom 4. Mai 1929. 11. 28 bis Versteigerung 1929: Kurt Neuter, Wöfen, 9. 8. 27, schwarz, Weißbier, Weißbier, Wöfen, Arthur...

Der Bezirksausschuss zu Merseburg.

Zu vorstehender Genehmigung spreche ich zur Grund des § 46 Abs. 3 des Kommunalabgabengesetzes v. 14. Juni 1893 in der Fassung der Beschlüsse vom 26. Aug. 1921.

Der Bezirksausschuss zu Merseburg.

Zu vorstehender Genehmigung spreche ich zur Grund des § 46 Abs. 3 des Kommunalabgabengesetzes v. 14. Juni 1893 in der Fassung der Beschlüsse vom 26. Aug. 1921.

Wer Sparen will an Inseraten der wird nur seiner Firma schaden!

Wer Sparen will an Inseraten der wird nur seiner Firma schaden!